

## Region

# Vögelis Pionierleistung

**Langnau** Die Vögeli AG hat das weltweit erste vollkommen nachhaltig produzierte Buch gedruckt. Bis es fertig war, gab es einiges zu tüfteln. Private Spender machten schliesslich die nachhaltige Produktion des Buches möglich.

**Simon Scheidegger**

Es ist ein unscheinbares Buch. 251 Seiten dick, auf dem Buchdeckel eine rote Zeichnung auf hellgelbem Grund. «Drei Schritte zum Paradies» von Andrea Frölich Oertle und Peter Oertle ist ein Beziehungsratgeber, in dem die beiden ihre Erfahrungen aus 20 Jahren Zusammenleben teilen. Und Tipps geben für eine langjährige Partnerschaft. Doch das Buch, das im Spuren-Verlag erschienen ist, ist weit mehr als das. Es ist offiziell das erste Buch der Welt, das vollkommen nachhaltig produziert worden ist. Bei der Vögeli AG in Langnau. Markus und Renato Vögeli führen das Familienunternehmen an der Sägestrasse in vierter Generation.

Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit sind bei ihnen nicht erst jetzt ein Thema. Bereits vor über 15 Jahren entschieden die Verantwortlichen der Druckerei, auf den umweltschädlichen Isopropylalkohol im Druckprozess zu verzichten. «Unsere Ressourcen sind endlich», sagt Markus Vögeli. «Wir müssen Sorge tragen.»

### Spenden gesammelt

Vor gut zweieinhalb Jahren stiess Markus Vögeli zusammen mit seinem Bruder auf ein Produktionsverfahren, welches das Streben nach Nachhaltigkeit weiter vorantreiben sollte. Das «Cradle to Cradle»-Prinzip, zu Deutsch «Von der Wiege zur Wiege». Es besagt, dass bei der Produktherstellung die Prozesse und Materialien so gewählt sein müssen, dass entweder gar kein Abfall entstehen kann oder die Abfallprodukte zumindest abbaubar sind und wiederverwendet werden können, ohne dass für die Umwelt Schäden entstehen. Alle Materialien müssen sicher in den biologischen Kreislauf zurückgeführt werden können.



Markus Vögeli ist stolz auf das nachhaltige Buch. Ein zweites ist bereits in Produktion. Foto: Susanne Keller

**«Die Ressourcen sind endlich, wir müssen Sorge tragen.»**

**Markus Vögeli**

In der Kleiderproduktion beispielsweise wird dieser Grundsatz schon länger angewendet, nun versuchte sich die Vögeli AG mit «Drei Schritte zum Paradies» erstmals an einem Buch. Die Kosten sind im Vergleich zum herkömmlichen Drucken etwa dreimal so hoch. Andrea Frölich Oertle und Peter Oertle sammelten deshalb mit einer Spendenaktion im Internet Geld. 113 Personen spendeten insgesamt 23 117 Franken, wodurch etwa zwei Drittel der Produktionskosten gedeckt waren.

### Tüfteln für den Leim

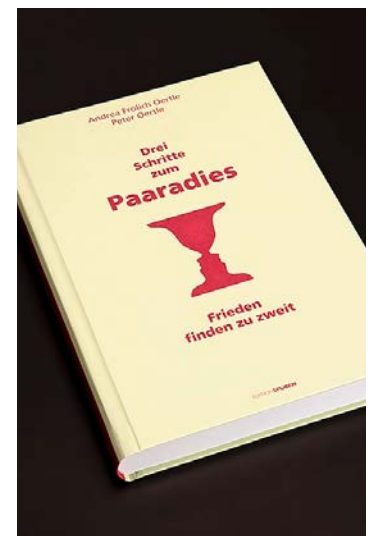
Am Druckprozess ändert sich nichts, den Unterschied machen die verwendeten Materialien. Sie müssen ebenfalls nachhaltig und umweltschonend produziert worden sein: das Papier, die Druckerschwärze, die Kartonage für der Buchdeckel, der Einband, das Leinengewebe im Buchrücken sowie der Leim. Vor allem Letzterer stellte die Vögeli AG vor eine erhebliche Herausforderung. Leim ohne giftige Substanzen herzustellen, ist laut Fachleuten schwierig. Über anderthalb Jahre wurde getüftelt und experimentiert, ehe endlich der richtige Mix gefunden war.

Das Umweltforschungsinstitut EPEA mit Hauptsitz in Hamburg nahm die Vögeli AG unter die Lupe und prüfte, ob die Vorgaben des Cradle-to-Cradle-Prinzips wirklich erfüllt würden. Drei Monate dauerte die Untersuchung, ehe die Vögeli AG schliesslich als weltweit erste

Druckerei das goldene Zertifikat erhielt, die zweithöchste Auszeichnung punkto nachhaltiger und umweltschonender Produktion. Momentan gibt es nur drei Druckereien, die nach dem Cradle-to-Cradle-Prinzip arbeiten; neben der Vögeli AG eine in Österreich sowie eine in Dänemark. Die drei Firmen schlossen sich zu der Genossenschaft «Print to Change» zusammen und tauschen ihr Wissen und ihre Erfahrungen regelmässig aus.

### Das zweite Buch kommt

Nach «Drei Schritte zum Paradies» haben Vögelis bereits ein zweites Buch nach Cradle-to-Cradle-Standard in Produktion. Markus Vögeli denkt jedoch weiter. Noch höher als das Gold wäre das Platinium-Zertifikat, das allerdings unter anderem voraussetzt, dass eine Firma vollkommen autark ist, also den Strom selber produziert. «Das ist in näherer Zukunft nicht realistisch», sagt Vögeli, zumal mit der eigenen Solaranlage momentan erst 13 Prozent des Energiebedarfs gedeckt werden könnten. «Aber wir bleiben dran.»



Die Druckkosten des Buchs waren dreimal so hoch wie bei einem normalen Buch. Foto: pd

## «Kann ein Biber vom Baum erschlagen werden?»

**Utzenstorf** Bei einer abendlichen Führung beim Schloss Landshut wurden die Fragen der Besucher geklärt.

Neugierige versammeln sich im Hof des Schlosses Landshut in Utzenstorf. Die Stiftung der Wildstation und das Schloss laden zur letzten Abendführung der Saison. Das Thema ist: Wie die Tiere wohnen. Die Führung beginnt in der Wildstation. Hier werden verletzte, kranke und verwaiste einheimische Wildtiere aufgepäppelt, mit dem Ziel, sie wieder auswildern zu können.

### Die verschiedenen Vögel und ihre Nestern

Auf einem Tisch hat der Wildtierpfleger Aron Duarte einige Vogelneester ausgelegt. Die Leute scharen sich um den Tisch und verrenken den Hals, um besser sehen zu können. Der seit Januar in der Wildstation arbeitende Duarte erklärt, um was für Nester es sich handelt. Grösse, Bauart und Fundort weisen auf die zugehörigen Vögel. Einige davon werden sogar vom Plenum erraten. Duarte stellt Neuntöter, Mauersegler, Meisen und Co. vor. Die Anwesenden möchten ihre



Gut gepolsterte Kunstwerke. Die ausgestellten Vogelneester im Schloss Landshut. Foto: Christian Pfander

Gärten wildtierfreundlicher machen. Dafür würden sich am besten Bäume, Asthaufen und Hecken eignen, meint Duarte. Natürlich könne man auch selbst gebaute oder gekaufte Nistkästen aufhängen. Hier sei zu beachten, dass die Kästen nicht zu

nahe aneinandergelängt werden dürften und man sie nur einmal im Herbst herausputzen solle. Noch besser sei es, sie nur alle zwei Jahre zu reinigen. Falls den Vögeln etwas nicht passe, würden sie es selbst rausschmeissen, meint er schmunzelnd. Nach der

kurzen Vogelkunde in der Wildstation bricht die Gruppe auf ins Schloss. Im Schweizer Museum für Wild und Jagd begegnet man einem Biber. Seine langen Zähne sind orange, weil sie eisenhaltig sind und dadurch härter. Ein ausgewachsener Biber ist 20 bis

30 Kilogramm schwer. Er fällt Bäume und Sträucher für den Bau von Dämmen und seinem Wohnbau. Diesen teilt das monogame Biberpaar mit bis zu zwei Junggenerationen. Die erste Frage einer Zuhörer: «Kann ein Biber beim Fällen eines Stammes vom Baum erschlagen werden?» Alle lachen, und die Fragende zuckt mit den Schultern, immerhin gebe es ja auch Unfälle, bei denen Holzfäller getroffen würden. Duarte versichert, dass keine Biber von Bäumen getroffen würden, denn dafür seien sie zu geschickt.

### Die Baumarder auf Klettertour

Ein Stock weiter oben warten drei verschiedene Marderarten: der Steinmarder, der Baumarder und der Iltis. Einer davon folgt den Menschen. Der Steinmarder baut sich keinen eigenen Unterschlupf, er sucht ihn in Wohnhäusern, Scheunen und im Auto unter der Motorhaube. Er macht es sich bequem mit aller-

hand Dämmmaterial und was er sonst noch beim Menschen findet. Allerdings ist er auch ein echter Überlebenskünstler, kommt er doch bis auf 4000 Meter über Meer vor. Sein Verwandter, der Baumarder, ist das Gegenteil vom Steinmarder. Er lebt im Wald und hält sich vom Menschen fern. Er ist ein guter Kletterer und kann seine Beute, das Eichhörnchen, bis auf die äussersten Äste verfolgen. Er braucht auch gleich dessen Nest oder das von Mäusebussard und Milan.

Zuletzt kommt noch der Iltis. Er bevorzugt den Waldrand und die Wiesen. Der Iltis ist ein hervorragender Schwimmer und jagt oft Amphibien und Fische. Oft gräbt er seinen Bau selbst, bezieht manchmal aber auch die verlassenen Bauten anderer Tiere. Diese Marderart ist streng geschützt, gehört aber nicht zu den bedrohten Arten, wie Duarte seinen Gästen erklärt.

**Selina Fuhrmann**